Morgen-Ausgabe
No. 187 — 58. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Sonnabend, 23. April 1910

Für den Monat Mai

werden schon jetzt Abonnements auf die **„Berliner Volks-Zeitung"** mit „Täglichem Familienblatt" und 16seitigem „Illustrierten Sonntagsblatt" bei den Briefträgern und Postanstalten des Deutschen Reiches zum Preise von 80 Pfennig entgegengenommen. In Groß-Berlin abonniert man in der Expedition, Jerusalemerstraße 46—49 oder bei unseren sämtlichen Filialen zum Preise von

75 Pfennig monatlich
bei täglich zweimaliger Zustellung
frei ins Haus.

Ca. 50000 Abonnenten.

Lokales

Der Chanteclerschirm.

Chantecler, der Hahn, der Held in dem Drama Rostands, hat es sich gleich anderen berühmten Helden gefallen lassen müssen, auf allen möglichen und unmöglichen Gegenständen verewigt zu werden. Jetzt hat sich auch die Sonnenschirmfabrikation seiner angenommen. Wenn man bedenkt, daß Chantecler einen begeisterten Hymnus auf die Sonne anstimmt, ist es eigentlich nur natürlich, daß irgendein schlauer Kopf, der seine Zeit versteht, auf die Idee kam, dem Vogel des Dichters gerade auf einem Sonnenschirm ein Denkmal zu setzen.

Von Paris aus hat der Chanteclerschirm seinen Weg nach Berlin gefunden; man kann ihn in den Schaufenstern bewundern und daß er auch gekauft wird, sieht man im Tiergarten, in der Ausstellung, im Zoo usw. Auf dem Griff eines buntfarbigen Schirmes stolziert er in seiner noch bunteren Pracht, und damit die Idee des Dichters recht sichtlich zur Geltung kommt, trägt er sogar die Gesichtszüge des Schauspielers, der ihn Abend für Abend darstellt. Welche Modedame könnte da noch widerstehen? Auch die Fasanenhenne, die den armen Chantecler aus seiner gewohnten Ruhe bringt, prangt auf dem Schirmgriff, und die andern Vögel des Dichters. Ob das ansteckend gewirkt hat? Fast scheint es so, denn in der Sezessionsausstellung sah man in der Hand einer tipptoppen Dame mit langnachschleifender Schleppe einen leuchtendroten Sonnenschirm, auf dessen Griff sich eine Gans präsentierte. Die Witze, die diese Gans veranlaßte, machten dem Publikum mehr Freude als der Dame, der die Gans gehörte. Sie hatte in ihrer Begeisterung für aparte Schirme offenbar vergessen, daß böse Männerzungen die Worte Gans und Dame zuweilen in sehr nahe Beziehung bringen. Kleine Papageien auf Schirmgriffen, flugbereite Eulen sind weitere Vögel, die ein Teil der Berliner Damenwelt zu bevorzugen scheint.

Diese Vogelwelt gibt sich ein mehr originelles als anmutendes Rendezvous in WW., dessen Klima ihr am besten zusagt. Hin und wieder schaut auch einmal ein Eulenspiegelkopf in roter Narrenkappe von der Spitze eines Seidenschirmes auf die vogelige Gesellschaft herab — und macht sich darüber lustig.

Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter. Zur Prüfung der Frage, inwieweit den städtischen Arbeitern Lohnerhöhungen zu bewilligen seien, hatte der Berliner Magistrat eine Kommission eingesetzt, die jetzt ihren Bericht erstattet hat. Der Magistrat hat nach den Vorschlägen der Kommission gestern beschlossen, die Lohnerhöhungen mit der ersten Lohnperiode nach dem 1. Mai in Kraft treten zu lassen.

Der Neubau der Baugewerkschule beschäftigte den Berliner Magistrat in seiner gestrigen Sitzung. Für die alte Baugewerkschule in der Kurfürstenstraße hat sich schon längst das Bedürfnis nach einem neuen Heim fühlbar gemacht. Der Magistrat stimmte den Plänen ebenso zu wie den Entwürfen für das Verwaltungsgebäude der Betriebszentrale und ein Siebenfamilienhaus in Buch.

Aufersteh ungsgemeinde. Nachdem die Proteste der Orthodoxen gegen die Wahl der im November vorigen Jahres gewählten liberalen Kirchenvertreter von den höheren Instanzen sämtlich zurückgewiesen worden sind, findet am kommenden Sonntag, 24. April, nach dem Hauptgottesdienst die Einführung der Herren in ihre Aemter statt. Die Bestätigung der Wahl eines Kirchenratsmitgliedes steht noch aus, da das von diesem Herrn gegen einige Mitglieder der orthodoxen Partei beantragte Strafverfahren noch nicht seine Erledigung gefunden hat.

Neuer Grundstückserwerb für die Firma A. Wertheim. Das Haus Leipzigerstraße 13 (Kaufhaus Hohenzollern), bisher im Besitze der Weingroßhandlung Strebelt und der Weinhandlung Traube, ist, wie der „Confectionair" mitteilt, an die Wertheim Grundstücksgesellschaft, G. m. b. H. verkauft worden. Das Grundstück ist etwa 186 Quadratruten groß, der Kaufpreis beträgt 3 348 000 Mark, pro Quadratrute 18 000 Mark. Einen großen Teil der hinteren Räumlichkeiten beabsichtigt die Firma A. Wertheim, G. m. b. H., für Vorrat- und Lagerzwecke zu benutzen, die Vorderräume sollen vom 1. April 1911 ab vermietet werden.

Heerstraße von Rummelsburg nach Mahlsdorf. Ein Projekt über die Herstellung einer Heerstraße von Rummelsburg über Friedrichsfelde, Biesdorf, Kaulsdorf nach Mahlsdorf ist von den östlichen Vororten gemeinde aufgestellt worden. Die Straße soll zwischen den von Berlin nach Friedrichsfelde, Biesdorf usw. und von Berlin nach Rummelsburg und Köpenick führenden Hauptverkehrsadern eine Zwischenstraße bilden, die später den südlichen Ortsteilen von Friedrichsfelde, Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf als Hauptverkehrsader dienen soll. In Mahlsdorf schweben ferner gegenwärtig Verhandlungen über den Ankauf größerer Ländereien zu einem Militärübungsplatz.

Eine neue Kolonie an der Görlitzer Bahn. In der Gemarkung Schulzendorf, Bahnstation Zeuthen der Görlitzer Bahn, hat, wie schon gemeldet, die Berliner Grundstücks- und Terrainverwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Hallesche Straße 5 von einer Reihe von Landwirten 500 Morgen gekauft, die in etwa 300 Bauparzellen aufgeteilt werden sollen. Die neue Kolonie soll den Namen Zeuthen-West erhalten. Ein Teil des mit Wald bestandenen Geländes ist bereits von einem Berliner Naturheilfundeinstitut zur Anlage eines Luft- und Sonnenbades erworben werden.

Heinrich-Seidel-Straße. Eine der Straßen im neuerstandenen Ortsteil von Steglitz südlich der Marienborster Straße, wo sich bisher ausgedehnte Gärtnereien und Baumschulen befanden, hat zu Ehren des in Steglitz verstorbenen Schöpfers von „Leberecht Hühnchen" den Namen Heinrich-Seidel-Straße erhalten.

Selbstmord des Generalkonsuls Kaps. Der Generalkonsul der Republik Ekuador, Kommerzienrat Ernst Eugen Kaps, der Mitinhaber der bekannten Pianofortefabrik E. Kaps, die auch in Berlin eine Zweigniederlassung unterhält, hat sich gestern in seinem Bureau in Dresden erschossen. Aus Dresden geht uns dazu folgendes Privat-Telegramm zu: Der Selbstmord des Pianofortefabrikanten Generalkonsuls Kaps hat in Dresden allgemein überrascht. Was den anscheinend lebensfrohen Herrn, der in der Dresdner Gesellschaft ein sehr gern gesehener Gast war, zu der Tat veranlaßt hat, konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Er hat einen Brief an seinen Rechtsanwalt hinterlassen, in dem er Lebensüberdruß als Ursache angab. Kaps war noch am Donnerstag in geschäftlichen Angelegenheiten in Berlin gewesen und hatte in den letzten Tagen wiederholt mit einem Dresdener Bankhause konferiert. Es wird vermutet, daß dem freiwilligen Tod geschäftliche Angelegenheiten zugrunde liegen. Seit einigen Tagen schien der Generalkonsul unter einer schweren nervösen Depression zu leiden, unter deren Einfluß er wahrscheinlich die Tat begangen hat. Generalkonsul Ernst Kaps stand im 44. Lebensjahr, er war verheiratet und Vater zweier Kinder. Mit einem jüngeren Bruder teilte er sich in die Inhaberschaft der Firma.

Frau v. Schönebeck-Weber wird sich am 6. Juni vor dem Allensteiner Schwurgericht wegen Anstiftung zum Morde an ihrem Gatten, dem Major v. Schönebeck zu verantworten haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich zehn Tage dauern. Die Verteidigung der Angeklagten werden die Rechtsanwälte Justizrat Sello und Bahn-Berlin und Salzmann-Allenstein führen.

Internationale Taschendiebe. Unter den internationalen Taschendieben, die in der letzten Zeit die hiesigen Rennbahnen und Theater unsicher machten, hat die Kriminalpolizei wieder einmal aufgeräumt. Dem ungarischen Tischler Asserbaum, der vorgestern auf der Rennbahn in Weißensee ergriffen wurde, folgte gestern sein Spießgeselle nach Moabit. Es ist dies ein früherer Kaufmann August Ballasch, der in Karlshorst festgenommen wurde, als er einem Kaufmann in die Ueberziehertasche griff. Ballasch will sich, wie alle Taschendiebe, ohne Wohnung auf der Durchreise hier aufgehalten haben. Dies hatte auch Asserbaum behauptet, dessen Wohnung aber die Kriminalpolizei gestern in der Ziegelstraße 2 ermittelte. Von den Theaterdieben wurde zuerst ein Friseur Abraham Mager in den Kammerspielen erwischt. Ihm zur Seite standen ein zweiter Mann und eine Frau. Der männliche Helfershelfer erschien gestern ebenfalls in den Kammerspielen und wurde dort festgenommen, nachdem er einem Fabrikanten des Portemonnaie mit 300 Mark aus der Tasche gezogen hatte. Er legte sich einen falschen Namen bei, wurde aber vom Erkennungsdienst der Kriminalpolizei bald festgestellt als ein Kaufmann Bilizi, der zuletzt in Bozen, Meran und Monte Carlo wegen Taschendiebstahls bestraft worden ist. In Meran hatte er einer deutschen Dame das Portemonnaie mit 600 Kronen und 300 Mark in deutschem Gelde gestohlen. Mit dieser Beute war er in Monte Carlo ergriffen worden. Nach Verbüßung einer längeren Strafe hatte sich Bilizi mit Mager zusammengetan, um mit ihm den Taschendiebstahl im Umherreisen zu betreiben. Nach der Festnahme Magers wollte er nach Amerika abreisen. Um sich das Reisegeld zu verschaffen, besuchte er vorgestern abend die Kammerspiele. Statt nach Amerika wurde er gestern nach Moabit gebracht. Die Frau konnte noch nicht ergriffen werden.

Ein Bettelschwindler verhaftet. Gestern wurde der 40 Jahre alte Handlungsgehilfe Max Bader festgenommen, der die Kriminalpolizei schon oft beschäftigt hat. Bader schrieb unter dem Namen eines Sekretärs von Wohltätigkeitsvereinen an mildtätige Leute und empfahl sich selbst zur Unterstützung. Statt eines Briefes benutzte er auch den Fernsprecher. Nach geraumer Zeit erschien er dann bei den Wohltätern, berief sich auf die schriftliche oder telephonische Empfehlung des Vereinssekretärs und erhielt, was er wünschte. Gestern sah ihn ein Kriminalbeamter, der ihn kannte, in dem Erfrischungsraum eines Warenhauses und nahm ihn fest.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 24. April vormittags 9 Uhr findet Pappel-Allee 15/17 freireligiöse Vorlesung statt. Vormittags 11 Uhr ist Kleine Frankfurter Straße 6 Vortrag von Herrn Dr. Bruno Wille: Das Verbrechen. 2. Seine Bekämpfung. Damen und Herren als Gäste sind sehr willkommen.

Das Streichholz in Kinderhänden.

Durch Spielen mit Streichhölzern hat gestern ein Kind wieder schweres Unheil angerichtet. In der Rathenower Straße 24 in Moabit brach in der Wohnung des Fabrikarbeiters Schulz ein Brand aus, bei dem das zweijährige Töchterchen der Familie den Tod fand. Das Kind wurde von der Feuerwehr als halbverkohlte Leiche in dem verbrannten Bett vorgefunden. Ueber das Brandunglück gehen uns folgende nähere Mitteilungen zu: Die Wohnung des Fabrikarbeiters Schulz liegt im vierten Stock des linken Seitenflügels. Da der Arbeitslohn des Mannes zum Lebensunterhalt der Familie nicht ausreicht, versieht die Frau noch Aufwartestellen. Auch gestern nachmittag war Frau Schulz fortgegangen und hatte die beiden Kinder, zwei Mädchen im Alter von acht und zwei Jahren allein in der Wohnung zurückgelassen. Um 5 Uhr nachmittags drang plötzlich aus den Fenstern des vierten Stocks dichter Rauch. Die Hausbewohner schlugen Lärm und alarmierten die Feuerwehr. Brandmeister Hammer stürmte sofort mit mehreren Sapeuren die Treppen des Seitenflügels empor, mußte aber im dritten Stock Halt machen, da Stichflammen in das Treppenhaus schlugen und auch der starke Rauch ein weiteres Vordringen nicht zuließ. In Eile wurde nun an dem Seitenflügel ein Hakenleitergang hergestellt. Die Mannschaften kletterten in die Höhe und trieben mit einer Schlauchleitung die Flammen, die bereits das Dachgesims ergriffen hatten, zurück. Dadurch erhielt auch der Qualm Abzug, so daß andere Sapeure unter Benutzung von Rauchschutzapparaten nun auch von der Treppe aus durch Zertrümmerung der Korridortür in die Wohnung vordringen konnten. Inzwischen war im Treppenhause schon eine zweite Schlauchleitung gelegt und in Tätigkeit genommen. Am Boden hinkriechend suchte der Brandmeister mit seinen Leuten die Stuben ab. Erst nach längerem Suchen fand man das zweijährige Kind als Leiche im Bett. Der Körper war bis zur Hälfte schon verkohlt. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach dem Schauhause schaffen. Noch während der Löscharbeiten fand sich auf dem Hofe das zweite Kind der Familie an, und jetzt stellte sich die Ursache des Feuers heraus. Das achtjährige Mädchen hatte beobachtet, wie die Mutter beim Weggehen vorsichtshalber die Streichhölzer versteckte. Kaum war Frau Schulz gegangen, als das Mädchen die Streichholzschachtel aufsuchte und ein Holz entzündete. Hierbei kam das Feuer mit Kleidern in Berührung, die an der Wand hingen, und im Nu stand alles in Flammen. Vor Schreck lief das Kind aus der Wohnung, wobei es die Tür hinter sich zuschlug. Es unterließ auch, die Nachbarschaft zu benachrichtigen, die dann erst später durch die starke Rauchentwickelung auf den Brand aufmerksam wurde. Auf der Flucht war das Mädchen gegen eine Ecke gelaufen und hatte sich so am Kopf verletzt, daß es verbunden werden mußte. Die Wohnung ist vollständig ausgebrannt. Die Hitzeentwickelung war so groß, daß eine Treppe höher der Lack schmolz. — Auf eine Nachmeldung hin erschien auch Branddirektor Reichel im Automobil auf der Brandstelle und nahm sie in Augenschein.

Geheimnisse einer Kasernenküche.

Unter der Anklage fortgesetzter militärischer Unterschleife stand gestern der Sergeant Tetzlaff vor dem Oberkriegsgericht des III. Armeekorps. Er war im Laufe der Jahre 1907 und 1908 Küchenunteroffizier für das dritte Bataillon des Füsilierregiments Prinz Heinrich von Preußen zu Brandenburg. Er hatte als solcher für die Bataillonsküche die Einkäufe und Bestellungen zu erledigen. Der Lieferant für das dritte Bataillon war der Kolonialwaren- und Mehlhändler Schröder aus Brandenburg. Die Warenlieferungen gingen in folgender Weise vonstatten: Die in der Küche zur Verwendung kommenden Waren werden postenweise in ein Bestellbuch eingetragen. Eine Ordonnanz bringt dann dieses Buch nach dem Schröderschen Geschäft, und dort werden die aufgezeichneten Waren verpackt und durch einen Hausdiener stets nach der Kaserne geschafft. Die Eintragungen in das Bestellbuch besorgt der Küchenunteroffizier. Dem seinerzeit bei Schröder tätig gewesenen Handlungsgehilfen Henze war es aufgefallen, daß zahlreiche Posten in dem Bestellbuch gar nicht in die Kaserne geliefert, dagegen aber verrechnet wurden. Alle diese Posten waren in dem Buch mit einem Kreuz versehen. Kam das Buch in dem Schröderschen Geschäft an, so versah Schröder die mit einem Kreuz versehenen Posten sofort mit einem Haken; ein Zeichen dafür, daß sie angeblich als geliefert angesehen waren. Nach erfolgter Lieferung werden dann die Eintragungen des Bestellbuches in das Küchenverwaltungsbuch übertragen, und dies geschieht durch den Menagebuchführer, seinerzeit durch den Sergeanten Ehlert. Henze wurde die Sache immer verdächtiger, und er machte sich schließlich Aufzeichnungen. Gewissenhaft verzeichnete er alle die Posten, die als angeblich geliefert in dem Bestellbuch angekreuzt waren, in einem kleinen Buch, und als er später aus dem Schröderschen Geschäft entlassen wurde, übergab er das Buch, das für den Angeklagten und auch für andere Personen verhängnisvoll werden sollte, dem Generalkommando des dritten Armeekorps. Aus diesem Buch geht hervor, daß länger als zwei Jahre hindurch fast täglich Schiebungen in der beschriebenen Weise gemacht worden waren. Auf Grund der Bücher wurde ermittelt, daß beispielsweise statt 88 Kilo Kartoffelmehl nur 32 Kilo, statt 22 Kilo Zucker nur 10 Kilo, statt 18 Kilo Butter nur 1 Kilo usw. geliefert wurden. Auch Posten größerer Warenlieferungen, die im Bestellbuch angekreuzt waren, sahen die Kaserne überhaupt nicht.

Seinerzeit saß Tetzlaff, wie berichtet, schon einmal auf der Anklagebank. Mit ihm stand auch der Sergeant Ehlert, der Menagebuchführer, unter Anklage. Ehlert hatte u. a. einmal einige Sack Erbsen, die Schröder für das Brandenburger Zuchthaus geliefert hatte, und die wegen Wurmfraß von der Zuchthausverwaltung beanstandet wurden, von Schröder angenommen und ihm dafür gute Erbsen aus dem Proviantamt verschafft. Die schlechten Erbsen, die also für die Insassen des Zuchthauses als zu schlecht befunden wurden, mußten die Soldaten verzehren. Das Bataillon hatte etwa 500 Mannschaften zu verköstigen, und auf spinel Portionen verteilte sich das tägliche Manko der zu wenig gelieferten Waren. Für das Gericht war es nun von Wichtigkeit, genau festzustellen, ob es bei den vorliegenden Unterschleifen überhaupt möglich war, den Soldaten gutes Essen vorzusetzen. Der Angeklagte bestritt mit aller Entschiedenheit die ihm zur Last gelegten Betrügereien und behauptete, daß das Essen häufig durch Offiziere abgeschmeckt und niemals beanstandet worden sei. Die für das Mannschaftsessen vorhandene Bestimmung lautet: Es wird nach der Geschmacksrichtung der Menagekommission gekocht. Wie hoch die Summen, um die der Militärfiskus geschädigt worden ist, sich belaufen, ist heute nicht mehr festzustellen. Das Oberkriegsgericht kam nach längerer Verhandlung zu einem Vertagungsbeschluß. Es sollen für die nächste Verhandlung mehrere Sachverständige über die Zubereitung der Mannschaftsessen sowie die Kochfrau geladen und die Menagebücher eines hiesigen Regiments zur Stelle geschafft werden.

Großfeuer im Hafen von Rotterdam.

Haag, 22. April.

Heute nacht wütete ein Großfeuer im Rotterdamer Maashafen. Am Abend um 1/6 Uhr geriet der mit Terpentin, Harz, Kohlenteer, Genever und Lumpen geladene Dampfer „Sommelsdyk" der Holland-Amerika-Linie in Brand. Ein Arbeiter hatte einen glühenden Nagel in den Vorraum fallen lassen. Bald loderten die Flammen hoch auf, so daß etwa vierzig Spritzen in Tätigkeit treten mußten. Sie konnten nur die vielen, den Dampfer umgebenden Lichterschiffe retten. Als die Mannschaft eben das Schiff verlassen hatte, explodierte der Kessel, und das Feuer griff auf das Hinterschiff hinüber. Der Dampfer galt für verloren. Der Schaden an dem 6315 Tons großen, erst drei Jahre alten Schiff wird auf mehrere Hunderttausend geschätzt.

Haftentlassung des Lokomotivführers Garbs. Der unter dem Verdacht der Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh. verhaftete Lokomotivführer Garbs hatte, wie wir seinerzeit berichteten, einen Antrag auf Haftentlassung gestellt, der abgewiesen worden war. Auf die gegen die Amtsgerichtsentscheidung eingelegte Beschwerde hat nunmehr einer Meldung aus Mülheim zufolge das Kölner Oberlandesgericht die Haftentlassung des Angeschuldigten gegen Stellung einer Kaution von 20000 Mark verfügt.

Drei Bergleute verschüttet. Auf dem Paulschacht der Mansfelder Gewerkschaft bei Eisleben wurden durch niedergehendes Gestein drei Bergleute verschüttet. Der Häuer Karl Hölsel aus Gerbstedt war sofort tot. Die Bergleute Töpfer und Weier erlitten Verletzungen, die ihre Aufnahme in das Hettstedter Knappschaftskrankenhaus nötig machten.

Das Duell mit dem Gummischlauch.

Hannover, 21. April.

Eine Prügelei mit dem Gummischlauch beschäftigte heute das Schöffengericht Hannover. Der frühere Offizier, jetzt Privatier Willi v. Lepel aus Wilmersdorf und der Fabrikbesitzer Dr. Fritz v. Liebermann aus Berlin hatten sich wegen gegenseitiger gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die beiden Angeklagten sind Mitglieder des Aufsichtsrats der Springer Kalkwerke Aktiengesellschaft. Zwischen dem Aufsichtsrat und dem Vorstand der Gesellschaft herrschen seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten, die sich zu bitterer Feindschaft auswuchsen. Die Kammer für Handelssachen